

Hilfe für Kroatien

Branka Bräunlich

Sommer 1991: in den reifen Kornfeldern Kroatiens stehen Panzer statt Erntemaschinen. Sie feuern auf slawonische Dörfer, Häuser werden niedergebrannt. Dörfer wie Celije, Kijevo, Skela und viele andere Dörfer existieren nicht mehr auf der kroatischen Landkarte. Die Bevölkerung in den slawonischen Dörfern Erdut, Dalj, Aljmas wird abgeschlachtet und massakriert...

Bereits noch im April wurden die ersten dreizehn Opfer begraben. Aus Pietät wurden die Fotos ihrer entstellten Körper viel später der Öffentlichkeit gezeigt; Zdenko Perica, Stipo Bosnjak, Sasko Gesovski, Josip Jovic... wir erinnern uns an die Namen und Gesichter der Opfer. Man steht da, regungslos, stumm erstarrt vor einer klaffenden Leere. Nichts bleibt, außer Angst. Es ist nicht nur die Angst vor dem Tod, es ist die Angst vor der Sinnlosigkeit eines "organisierten Todes".

Inzwischen ist der Tod anonym geworden, eine lange Reihe von statistischen

Zahlen - der Tote ist nur mehr eine Leiche.

Kroatien wurde ein grausamer, schmutziger, brutaler Krieg aufgezwungen. Um diesen Krieg beschreiben zu können, müssten die Linguisten eine neue Sprache erfinden. In welcher Sprache wäre es möglich, die Tragödie von Vukovar zu beschreiben. VUKOVAR! Vukovar, eine Stadt welche 88 Tage von der Umwelt abgeschnitten war. 88 mal 24 Stunden unter den Trümmern des eigenen Hauses, unter der Erde im Keller, in der eigenen Gruft. In dieser Stadt lebten Leute, manche leben noch immer. Sie vegetierten? Nein, sie kämpften; sie kämpften für das Leben mit ihrem Leben gegen die Panzer der serbischen Armee. Auch die 2000 in der Stadt verbliebenen Kinder, auch die 300 schwer Verwundeten, auch das vor einer Woche geborene Kind, das wie ein kleiner Regenwurm weder die Sonne noch den blauen Himmel sehen kann, kämpfte. Von diesem blauen Himmel hageln Granaten auf alle kroatischen Städte.

Die Altstadt Osijek, der Hauptstadt Slawoniens, bekannt durch ihre gotische Kirche und die barocken Häuser wurde zerstört. Das in 15 Jahren mit Beiträgen der Osijeker Bürger neuerbaute Landeskrankenhaus wurde mit all den Kranken und Verletzten

den Objekte standen im UNESCO-Register des Kulturerbes der Menschheit.

Wen bitte, oder wessen Rechte bedrohen Kulturdenkmäler? Werden Menschen- und Nationalrechte verteidigt, indem man Kin-



mehrere Tage lang bombardiert bis nur mehr Ruinen zurückblieben. Dörfer mit ausschließlich kroatischen Bewohnern wurden zerstört und niedergebrannt, Dubrovnik wird immer noch bekämpft. Diese Stadt ist Symbol und Herz Kroatiens. Der Stadtkern Zagrebs wurde mit Raketen beschossen. Mit Absicht werden in Kroatien Gebäude und Denkmäler zerstört. 26, dieser heute nicht mehr existieren-

dergärten, Grundschulen, Mittelschulen und Universitätsgebäude vernichtet? Die Vertreter der serbischen Minderheit sagen, sie seien bedroht, und zwar nicht nur in Kroatien, sondern auch in Bosnien und der Herzegowina, in Mazedonien und im Kosovo. Die "gefährdete" Minderheit in Kroatien wird als Ausrede für die Annektion gebraucht. Es leben in Kroatien nicht mehr als 12% Serben. Es handelt



sich hier nicht um einen ethnischen Konflikt. Es handelt sich vielmehr um einen Eroberungskrieg auf kroatischem Territorium, um den letzten imperialistischen Kriegszug gegen ein europäisches Volk. Die Kroaten wissen genau, daß sie diesen Krieg nicht verlieren dürfen, denn das würde für sie die Ausrottung bedeuten. Sie wollen ein freies Volk unter freien Völkern sein.

Vukovar ist heute schon ein Mahnmal. Diese Stadt haben auch die Vögel verlassen. Vukovar sehen, heißt die Hoffnung verlieren. Ist Osijek die nächste verlorene Hoffnung? Noch eine Stadt aus der man die Überlebenden evakuiert? Am besten man evakuierte ganz Kroatien, dann könnten die Panzer frei fahren...

Auch wenn der Waffenstillstand derzeit weitestgehend eingehalten wird - Häuser liegen noch immer in Schutt und Asche, umgekommene Rinder geben

keine Milch mehr, in zerstörten Gärten wächst nichts mehr, explodierte Lastwagen können keine ausreichende Versorgung gewährleisten. Deshalb brauchen die Menschen in Kroatien gerade jetzt unsere Hilfe. Besonders dringend werden Toilettenartikel, Waschmittel, Windeln, Medikamente, Babynahrung und allgemeine Nahrungsmittel benötigt. Mit Euren Spenden wird all das zu Billigpreisen eingekauft.

Ihr könnt Euren Beitrag bei der Steiermärkischen Sparkasse BLZ 20815 auf das Kto. Nr. 3100-605546 unter dem Titel "Kinder für Kinder in Not" und bei der CA Kto.Nr. 0488-41555/0 unter dem Titel "Medizinische Hilfe für Kroatien" einzahlen.

Branka Bräunlich, geboren und aufgewachsen in Osijek, verheiratet mit einem Österreicher, lebt seit 1971 in Graz. Sie war Initiatorin der Hilfsaktionen des Kroatischen-Koordinationsstabes in Graz.

ICH MÖCHTE GERNE

Ich möchte gerne,
daß kein Krieg mehr herrscht,
Daß kein Vater mehr
ums Leben kommt.
Ist schon meiner gefallen,
so soll doch deiner nicht.
Ich möchte gerne,
daß Kroatien vom Krieg
befreit wird
denn schön wird sie nicht sein -
die Welt
ohne Väter!

Marina Pavicic aus Osijek (8 Jahre)
(Ihr Vater wurde während eines Versorgungstransports
von einer Granate getötet)

ÖH-Kroatienhilfe

Gerade noch rechtzeitig vor den Weihnachtsferien haben wir unsere Spenden-Sammlung eingeleitet.

Mit vier Transparenten und 100 Plakaten wurde die kurzfristig gestartete Aktion angekündigt. Am Montag den 16.12. und Dienstag 17.12. haben wir unter Mithilfe von Kroaten und Kroatinnen in den Foyers von "Alter und Neuer Technik" gesammelt. Erfreuliche 30.772 S erbrachte die Aktion. **Herzlichen Dank den Spendern.** Mit dem Geld konnten 3 Tonnen Lebensmittel gekauft werden. Diese wurden auf Vermittlung des Kroatienhilfe-Koordinationsstabs vom Roten Kreuz aus Kutina, einer Stadt mit 12.000 Einwohnern, abgeholt.

Die Lebensmittel wurden in Kutina vor allem an die rund 7000 Flüchtlinge (davon 1000 Kinder) verteilt. Die Hochschülerschaft hat weitere 30.000 S gespendet, mit denen ein zweiter Hilfstransport in die westslawonische Stadt finanziert wurde. 20.000 S wurden an den ÖH-Zentralausschuß und die ÖH-Leoben überwiesen. Mit diesem Geld wurden Medikamente für Osijek gekauft. Die Geldmittel stammen vom Gewinn, der bei der "Julia-91" erwirtschaftet wurde.

Wir hoffen, daß durch diese Initiativen das Leid der Menschen in Kroatien zumindest etwas gelindert wurde.

Koordinationsstab Graz

Bereits am 24. September verließ der erste Kroatienhilfe-Transport Graz. Zu einer Zeit als sich in Österreich noch kaum jemand der furchterlichen Situation in unserem Nachbarland bewußt war, ergriffen Aktivistinnen im Rahmen des Seniorenreferats der ÖH-Uni die Initiative. Inzwischen sind dem ersten LKW 41 weitere gefolgt. Von Kindernahrung über Kinderbekleidung bis zu Betten und vor allem Nahrungsmittel wurden in Graz gesammelt oder eingekauft. Zumeist waren es dann jugoslawische Laster, die die

Hilfsgüter aus Österreich abholten. Die immer größere Gruppe von Kroat/inn/en und Österreicher/inne/n organisierte außerdem eine Großdemonstration sowie Benefizkonzerte. In Zusammenarbeit mit dem Sanitärstab in Zagreb wurden Medikamententransporte in den Süden gebracht. 1000 kroatische Kinder fanden vorübergehend ein Heim bei österreichischen Familien. Schließlich wurde sogar ein permanenter Telefondienst eingerichtet, der die Hilfstransporte aus dem Ausland (sogar aus England) koordinierte.